Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolfling.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 113 — **Montag, 17. Mai 1915.** — **Nr. 113**

Revolution in Portugal.

Die jüngsten Kriegsereignisse.

Ein Wochenrückblick.

Von Generalmajor z. D. v. Gersdorff.

West.

oken. Im Vordergrund der kriegerischen Ereignisse im Westen stehen die Kämpfe an der Nordseeküste, in Belgisch-Flandern um Ypern und in Nordfrankreich südwestlich von Lille bis in die Gegend von Arras.

An der Nordseeküste machten wir Fortschritte in den Dünen in der Richtung von Nieuport, nahmen mehrere feindliche Gräben und Maschinengewehre. Ein nächtlicher Gegenstoß des Feindes wurde bis an Lombardzyde herangetragen, aber endlich völlig zurückgeworfen.

Im Laufe der letztvergangenen Berichtswoche gelang es immer mehr, Ypern von Nordosten, Osten und von Süden her zu umkreisen. Zunächst fielen Zeven-Kote, Zonnebeke, Westhoek, der Polygoneveld-Wald und Nonne-Boschen in unseren Besitz. Weiter gewannen wir im Süden an der Bahn Messines-Ypern die Ferme Vanheule. Hier wurden einige hundert Gefangene gemacht und 15 Maschinengewehre erbeutet. Versuche der Engländer, uns die Höhe 60 südöstlich von Zillebeke zu entreißen, scheiterten. Bei der Fortsetzung unserer Angriffe auf Ypern warfen wir den Gegner aus seinen starken Stellungen zwischen den Straßen Fortuin-Wieltje und Gheluveit-Ypern, nahmen die Orte Frezenberg und Verloren-Hoek und kamen hierdurch in den Besitz wichtiger, die Umgegend von Ypern beherrschender Höhenzüge. Hier wurden 800 Engländer, darunter 18 Offiziere gefangen genommen. Am 10. Mai machten wir um Ypern weitere Fortschritte und erbeuteten 5 Maschinengewehre. Am 12. Mai nahmen wir abermals einen feindlichen Stützpunkt östlich von Ypern.

Dort, wo wir einen Begleitungskampf der Gefechte um Ypern erwartet hatten, hat dieser nunmehr begonnen, indem der Feind zum Angriff überging. Die gegnerische Offensive setzte zunächst mit Angriffen westlich Lievin (nordöstlich der bekannten Lorettohöhe, nördlich von Arras) ein. Später erstreckten sich die Angriffe von südwestlich Lille gegen unsere Stellungen von östlich Fleur Beix — östlich Richebourg — östlich Vermelles nach Ablain, Carency, Neuville, St. Laurent bis Arras. Der Feind — Franzosen sowie weiße und farbige Engländer — führte mindestens, neben den in jenen Linien schon länger verwerteten Kräften vier neue Armeekorps in den Kampf. Nur in der Gegend zwischen Carency und Neuville gelang es dem Gegner, sich in unserer vordersten Linie vorläufig festzusetzen. Sonst scheiterten die Angriffe. Südlich von Lille setzten die Franzosen am 10. Mai ihre Angriffe auf die Lorettohöhe (nördlich von Arras) und die Orte Ablain und Carency fort. Sämtliche Angriffe wurden abgewiesen. 800 Gefangene fielen uns zu. Zwischen Carency und Neuville hielten die Franzosen noch stand. Das Dorf Carency, das infolge des Festsetzens der Franzosen in unseren Gräben umfaßt war, und der Westteil von Ablain mußten von uns in der Nacht vom 12. auf den 13. Mai geräumt werden, wobei der Verlust einer Anzahl unserer tapferen Verteidiger wieder nicht zu vermeiden war.

Nächst den Gefechten in Belgisch-Flandern und in Nordfrankreich besitzen höhere Wichtigkeit die in der Berichtswoche gelieferten Gefechte zwischen der Maas und der Mosel. Im Waldgelände westlich Combres fielen bei einem Vorstoße vier französische Offiziere, 135 Mann und 4 Maschinengewehre in unsere Hände. Im Aillywalde griffen die Unseren die feindlichen Stellungen an, hierbei wurden mehr als 2000 Franzosen gefangen genommen, darunter 21 Offiziere. Wir erbeuteten 2 Geschütze, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer. Die auf den Maashöhen bei Combres und die südlich und südwestlich des Aillywaldes errungenen Geländegewinne wurden von den Unseren sofort umgebaut und befestigt. Feindliche Infanterieangriffe nördlich von Flirey und im Priesterwald scheiterten unter erheblichen Verlusten des Feindes. Als am 12. Mai der Feind nach starker Artillerievorbereitung bei Croix des Carmes in unsere vordersten Gräben eindrang, wurde er gleich darauf in heftigen Nahkämpfen von uns wieder vollständig vertrieben und mußte noch Gefangene in unseren Händen lassen.

Nordwestlich von Berry-au-Bac (an der Aisne nördlich Reims) südlich La Ville-au-Bois stürmten unsere Truppen eine befestigte Stellung, machten Gefangene und erbeuteten zwei Minenwerfer und Munition. Feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos.

Zu einem wiederholten und heftigen Infanteriekamp nach nachhaltiger Vorbereitung durch Artilleriefeuer kam es in den Vogesen. Hier griffen die Franzosen unsere Stellungen beiderseits des Fechtials (westlich von Colmar), bei Steinabrück an. An beiden Gefechtstagen scheiterten die französischen Unternehmungen gänzlich. Der vielumstrittene Hartmannsweilerkopf (südlich Sennheim, Oberelsaß) war wieder einmal Gegenstand französischer Angriffe. Nach errungenen Vorteilen wurden sie schließlich abgewiesen und der Hartmannsweilerkopf blieb in allen seinen Teilen in deutschem Besitz. Zwei französische Blockhäuser auf dem Westhange wurden von uns zusammengeschossen.

Ost.

Der Osten steht im Zeichen der Begebenheiten in Nordwest-Rußland und Galizien. In breiter Front waren die Unseren auf einer Schiffsbrücke östlich von Tilsit und bei Tilsit über die Memel und weiter von Memel aus in die Linie Dünaburg-Mitau-Libau vorgegangen. Zunächst hatten Kämpfe um den Besitz von Szawle an der Bahnlinie Libau-Dünaburg und an der großen Straße Tilsit-Mitau stattgefunden, die mit der Besitznahme der Stadt seitens der Unseren endeten. Unsere Vortruppen verfolgten den geschlagenen Feind bis südlich von Mitau. Diese zogen indessen wieder langsam vor starken Kräften aller Waffen zurück, die der Feind bei Mitau versammelt hatte. Bei Szawle entwickelte sich ein Gefecht. Inzwischen waren unsere Streitkräfte am rechten Flügel bei Rossienie und Szadow (an den Bahnlinien Libau-Dunaburg und Libau—Wilna) angegriffen worden. Beide Kämpfe endeten mit einer ausgesprochenen Niederlage der Russen, die 1500 Gefangene in unseren Händen zurückließen. Nordöstlich von Kowno wurde nach Vernichtung eines russischen Bataillons die Bahn Wilna—Szawle gründlich zerstört. Am Njemen bei Sedniki (halbwegs zwischen Jurburg und Kowno) griffen wir die Reste von vier russischen Bataillonen, die bei Rossienie gekämpft hatten auf u. schlugen sie vollends in die Flucht. Libau wurde von den Unsern in Besitz genommen. Hierbei fielen 1600 Gefangene, 12 Geschütze und 4 Maschinengewehre uns zu. Wir fanden in Libau, das die Russen bei Kriegsausbruch als Kriegshafen auszubauen begonnen hatten, bedeutende Lager von Kriegsvorräten vor. Bei der Besitzergreifung von Libau war auch unsere Ostseeflotte tätig. Der Kampf um Szawle steht zur Stunde noch vor seiner Entscheidung. Gegenüber den kriegerischen Ereignissen in Nordwest-Rußland verschwinden die übrigen Begebenheiten im Hindenburgschen Osten zu einer gewissen Unbedeutendheit. Immer wieder unternehmen die Russen vergebliche Vorstöße südwestlich und nordöstlich von Kalwarja (im Gouvernement Suwalki), südwestlich von Augustow und westlich von Prasnysz (Nordpolen) gegen unsere befestigten Linien.

Auch westlich der Weichsel unternahmen die Russen vergebliche Vorstöße gegen unsere Brückenköpfe an der Pilica. Wie aus dem Bericht über Südpolen ersichtlich ist, ziehen sich die Russen, durch die Verhältnisse in Galizien veranlaßt, von der Nida vom rechten Ufer der Lilica und nördlich der Weichsel zurück. Die Truppen des Generaloberſten von Woyrsch sind hinter dem weichenden Feind bis in die Gegend von Kielce vorgedrungen.

Galizien, Bukowina, Süd-Rußland.

Die Ausbeutung des Sieges der Frühlingsschlacht in Westgalizien hat die erfreulichsten Fortschritte gemacht. Am 8. Mai wurde die Summe der gefangenen Russen bereits auf 70 000 gemeldet. Die Beute an Geschützen betrug an diesem Tage 38. Jeder Schritt vorwärts der Verbündeten in Richtung nach Osten mußte die in den Karpathen kämpfenden Russen zwischen zwei Feuer bringen. So zunächst die Russen am Duklapaß; weiter am Lupkower und Uszokpaß und östlich davon in den Waldkarpathen. An allen diesen Pässen sind die Unsern zur Offensive übergegangen, aber auch feindliche Gegenangriffe fanden in den Waldkarpathen noch statt. Am 5. Mai wurde von den Unsern der Ort Dukla genommen, wobei man mit den flüchtenden Russen noch in Berührung kam. Am 6. Mai überschritten die Verbündeten Wisloka mit Vortruppen. Krasno wurde am 7. Mai erobert. Am linken Flügel der etwa 150 Klm. betragenden Front waren die deutschen Streitkräfte unter Generaloberst von Mackensen zumeist tätig. Der Dunajec wurde überschritten. Tarnow gelangte in unseren Besitz. Am 8. Mai wird nach Kampf Ueberschreitung des Wislok zwischen Besków und Frysjak mit unsern Hauptkräften gemeldet. Vor dem Druck der östlich und nordöstlich von Tarnow kämpfenden Verbündeten wich der Feind auf Mielec (am östlichen Ufer des Wislokflusses) und über die Weichsel zurück, an der wankenden Karpathenfront warfen unterdessen deutsche Truppen den Feind aus seiner Stellung an der Bahnlinie Mezolaborcz-Sanok. Mithin waren hier die Ufer des San bereits erreicht. Am 9. Mai konnte der amtliche Bericht aus Wien melden: „Ungarn ist vom Feinde frei". Auf galizischem Boden werden die Verbündeten im Vorwärtsschreiten über die Linie Uszoker-Paß—Romaniza—Krosno—Debica—Szczucin gemeldet. (Debica liegt zwischen dem Dunajec und dem Wislok, östlich von Tarnow, Szczucin zwischen der Mündung dieser beiden Flüsse an der Weichsel). Am 10. Mai, im Beisein des Allerhöchsten Kriegsherrn, schritt die Verfolgung der Armeegruppe des Generaloberſten von Mackensen gegen den geschlagenen Feind fort. Unsere Vortruppen näherten sich dem Stobnica-Abschnitt (rechter Nebenfluß des mittleren Wislok) und erreichten den unteren Lauf des Wislok. Der Wiener amtliche Bericht meldet den Fortgang der Operationen gegen die im Raume Sanok-Lisko am San zusammengepreßten feindlichen Armeen von beiden Seiten. Vom Westen haben die Unsern den Uebergang über den Wislok erreicht. Es handelt sich hier um die verbündete Karpathen-Armee. Am selben Tage versuchten die Russen die Armeeabteilung des Generaloberſten von Mackensen in der Linie Beskow-Brzozow an der Stobnica-Suczzanka-Kopazyc (östlich Debica) — Szczucin in ihren Verfolgungen aufzuhalten. Die Unsern durchbrachen indessen die russischen Linien insbesondere bei Besko und zwischen Brzozow und Lutcza. Ein verzweifelter Angriff der Russen mit mehreren Divisionen von Sanok in Richtung Beskow scheiterte unter schweren Verlusten des Gegners. Unsere aus dem Waldgebirge vorgedrungenen Kolonnen warfen den Feind bei Baligrod und überschritten den San bei Dwornik. Im östlichen Karpathenabschnitt und an der Front in Südgalizien entwickelten sich heftige Kämpfe, insbesondere um die Höhen nordöstlich Ottynia, einer bekannten Kampfesstelle an der Bahn Kolomea—Stanislau.

In den Karpathen erkämpfen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen unter General von Linsingen die Höhen des oberen Stryj und konnten dabei 3650 Gefangene machen. An demselben Tage, am 12. Mai, war die Heeresgruppe des Generaloberſten von Mackensen schon im Anmarsch auf den unteren San und auf die Festung Przemysl. Sie hatte auf ihren unermüdlichen Verfolgungsmärschen die Linie Dubieko am San, Lancut am unteren Wislok und Kolbuszowa nordöstlich von Dibica erreicht. Bis zu diesem Tage hatte die Siegesbeute in Galizien 103 500 Gefangene, in den Karpathen über 40 000 Gefangene ergeben. In Galizien allein waren 69 Geschütze und 255 Maschinengewehre erbeutet.

In der Bukowina wurde zunächst nur für kurze Zeit — der stark befestigte Brückenkopf Zaleszczyki am Dnjestr von den Oesterreichern erstürmt, die Russen wurden über den Fluß geworfen, es wurden ihnen 3500 Gefangene abgenommen. Hier ist der Weg verzeichnet, die Russen energisch auf ihre Verbindungen nach Kiew und mit Umwegen nach Odessa zu drücken. Weiter wurde ein Vorstoß starker feindlicher Kräfte nördlich des Pruth auf Czernowitz zurückgeschlagen und 600 Gefangene gemacht. Im weiteren Verlauf der Kämpfe nördlich Horodenka (an der Bahnlinie Kolomea-Zaleszczyki-Czernowitz) gelang es den Russen südlich des Dnjestr festen Fuß zu fassen. Infolgedessen sahen sich die österreichisch-ungarischen Truppen veranlaßt, Zaleszczyki zunächst wieder zu räumen, doch nahmen die Kämpfe weiteren Fortgang.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Nordfrankreich.

WTB. **Paris**, 14. Mai. Amtlicher Bericht von Mittwoch abend und in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag einen glänzenden Erfolg davon. In Notre Dame de Lorette, wo wir Herren einer Feldschanze sind, hatten wir in einem großen Viereck aus Schützengräben und Schanzarbeiten südlich der Kapelle einen sehr heftigen Gegenangriff auszuhalten. An dem Viereck entspann sich ein erbitterter Kampf, der die ganze Nacht dauerte. Am Vormittag blieben wir gänzlich Herren des Vierecks, nachdem wir dem Feinde äußerst schwere Verluste beigebracht hatten. In der Nacht erstürmten wir ebenfalls das gesamte Dorf Carency und das Gehöft nördlich der Höhe 125. Das Dorf und das Gehölz waren besetzt von einem Bataillon des 109. und einem Bataillon des 136. Infanterie-Regiments sowie einem bayerischen Jäger-Bataillon und 6 Pionier-Kompagnien zu 300 Mann. Diese Truppen machten aus Carency und dem Gehölz am Hügel 125 eine furchtbare Schanze. Obwohl der Feind durch die Verluste am vorigen Tage an Toten, Verwundeten und Gefangenen stark geschwächt war, leistete er doch die ganze Nacht in einem Labyrinth von Blockhäusern und Gräben verzweifelten Widerstand. Mit Tagesanbruch war der Widerstand gebrochen. Wir waren Herren der Stellung. Unsere Truppen töteten im Bajonettkampf etwa 100 Deutsche und machten 1050 zu Gefangenen, darunter etwa 30 Offiziere und einen Oberst, sowie den Kommandeur des Jäger-Bataillons. (Diese Angaben sind durch den Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung bereits richtig gestellt.) Am Südausgange von Souchez wurden unsere Stellungen vom Feinde heftig angegriffen. Wir behaupteten sie. In Neuville schritten unsere Angriffe um das Dorf und nördlich davon merklich fort. An den Steinbrüchen von Neuville und Givenchy hielten wir gestern früh nur den südlichen Teil. Der Feind hielt noch das Zentrum und den nördlichen Teil. Durch unsere Angriffe nahmen wir spät am Mittag das Ortszentrum Haus um Haus. Der Mut und die Ausdauer unserer Truppen waren bewundernswert. Im Priesterwalde nahmen wir gestern einen neuen deutschen Schützengraben.

WTB. **Paris**, 14. Mai. Amtlicher Bericht von gestern abend. Die belgische Armee wurde vergangene Nacht auf dem rechten Yser-Ufer wieder angegriffen. Sie warf den Feind aber zurück, welcher beim Rückzug mehrere hundert Tote auf dem Gelände zurückließ. Nördlich Arras erzielten wir neue bedeutende Ergebnisse. Bei der Einnahme Carencys ließ der Feind viel Material in unsere Hände fallen, welches noch nicht abgeschätzt werden kann, darunter zwei 77-Millimeter-Geschütze, eine 105-Millimeter-Haubitze, zwei 210-Millimeter-Mörser, ein Dutzend Minenwerfer, eine große Zahl Maschinengewehre, 3000 Gewehre und große Vorräte von Granaten und Patronen. Im Gehölz des Hügels 125 fanden wir Leichen von drei von unserer Artillerie vernichteten Kompagnien. Nachmittags beschoß der Feind ergebnislos Carency. — Im Besitze von Carency rückten wir gegen Norden vor, wo wir uns Ablains und St. Nazaires bemächtigten, welches wir ganz inne haben, außer einigen Häusern am Ostrande, in denen noch gekämpft wird. Wir machten mehrere hundert Gefangene. Der Feind steckte, indem er sich zurückzog, die Hälfte des Dorfes in Brand. In Neuville nahmen wir neue Häusergruppen ein. Die Zahl der erbeuteten großkalibrigen Geschütze und Haubitzen beträgt 17. In den Argonnen bei Bagatelle warfen wir zwei deutsche Angriffe, einen nachts, den andern am Tage, zurück. Letzterer war sehr heftig. Die heute mittag gemeldeten Erfolge im Priesterwalde brachten uns in den Besitz der letzten deutschen Organisation, welche in dem Walde noch Widerstand leistete. Die Gesamtheit der Stellung ist in unseren Händen.

(Man vergleiche mit den letzten Angaben den Bericht unserer Obersten Heeresleitung: „Zwischen Maas und Mosel brach ein feindlicher Vorstoß im Priesterwalde vor unsern Stellungen im Feuer zusammen." Bezüglich der französischen Beute von Carency sei auf den deutschen Tagesbericht von Samstag verwiesen.)

BB. **Berlin**, 15. Mai. Ueber die große Schlacht in Nordfrankreich schreibt die „Germ.": Seit Sonntag ist in Nordfrankreich zwischen Armentiers und Arras eine bedeutende Schlacht entbrannt. Sie wird zu den größten zählen, die dieser Krieg überhaupt gezeitigt hat. Einen Maßstab dafür gibt schon die Tatsache, daß die von den Franzosen und Engländern

sind, wie die französischen Truppen, d. 1870 bei Sedan gekämpft haben, und das waren 140 000 Mann. Die Schlacht steht, wie die Berichte unserer Heeresleitung beweisen, durchaus günstig für uns. Was bedeuten, gemessen an dem gewaltigen Umfang des Kampfes, die örtlichen Verluste bei Carency und Ablain? Die von den Franzosen gegebenen Ziffern über die hier erfolgten deutschen Verluste sind falsch; die wirklichen Verluste sind weit niedriger und stehen in keinem Vergleich zu den Verlusten der Gegner in dieser Schlacht. Unsere Heeresleitung hat, um französischen Uebertreibungen zuvorzukommen, die Räumung von Carency und eines Teiles von Ablain sofort bekanntgegeben; sie hat aber gleichzeitig auch die völlige Erfolglosigkeit der Gegner bei all ihren Durchbruchsversuchen festgestellt. Mit Genugtuung können unsere in Nordfrankreich kämpfenden Heldenführer auf ihre Erfolge blicken. Der weitere Verlauf der Schlacht wird dem deutschen Volke wieder beweisen, daß unsere Heeresleitung jedem noch so starken Ansturm des Feindes gewachsen ist.

WTB. **Köln**, 15. Mai. Nach der „Köln. Ztg." heißt es in der Kopenhagener „National Tidende": Nach Berichten englischer Kriegsberichterstatter in Nordfrankreich erreichte die Schlacht vom Meer bis Arras ihren Höhepunkt. Die bisher ungewisse Schlacht sei die furchtbarste, die bis jetzt gewütet habe.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. **Berlin**, 14. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den weiteren Verlauf der Operationen der Verbündeten in Westgalizien folgendes geschrieben:

Als am 6. Mai die Armee Mackensen die Wisloka überschritten und die erzherzogliche Armee nach der Einnahme von Tarnow den Feind zur Räumung der ganzen Dunajetz-Linie bis zur Weichsel gezwungen hatte, konnte die Durchbruchsschlacht von Gorlice—Tarnow als beendet angesehen werden. Auf einer Frontbreite von 160 Kilometern war der Feind im Rückzuge; die durchbrochenen Stellungen der Russen lagen schon 30 Kilometer hinter dem Sieger, der auf der ganzen Linie die Verfolgung aufgenommen hatte. Diese zeitigte auf der weiten Front die schönsten Früchte. Am 6. Mai nachmittags stellte das im Anschluß an den rechten Flügel Mackensens vorgehende österreichische Korps in dem Karpathendorfe Telwa die russische 48. Division, machte dabei einen General, einen Obersten und gegen 3000 Mann zu Gefangenen und nahm dieser Division 16 Feldkanonen, 6 ganz neue Feldhaubitzen, zahlreiche Munitionswagen und Kriegsgerät aller Art ab. Am 7. Mai erschienen die Reste dieser Division auf der Höhe von Hrowa-Gora vor den Truppen des Generals v. Emmich. Von einem deutschen Parlamentär aufgefordert, sich zu ergeben, erklärte der Divisionskommandeur, dies könne er nicht tun, legte sein Kommando nieder und verschwand mit seinem Stabe in den Wäldern. 3500 Mann ergaben sich hierauf dem Korps Emmich. Nach viertägigem Umherirren in den Karpathen ergab sich General der Infanterie Kornilow am 12. Mai samt seinem ganzen Stabe einem österreichischen Truppenteil. Am 8. Mai hatte die österreichische dritte Armee Borowic bereits 12 000 Gefangene in ihren Händen. General v. Emmich konnte an diesem Tage 4500 melden. Eine schwache ungarische Eskadron hatte schon am 7. Mai, unterstützt von einer deutschen Radfahrer-Abteilung, drei russische Eskadrons aus Krosno hinausgeworfen und damit den ersten Wisloküübergang (nicht zu verwechseln mit der Wisloka) in die Hand genommen. In der Stadt wurde viel Sanitätsmaterial und Verpflegung erbeutet.

In engster Zusammenarbeit mit deutschen Truppen wurden dem Feinde am 8. Mai auch die das Ostufer des Wislok beherrschenden Höhen entrissen. Die Garde fand auf dem Vormarsch zum Wislok neun russische Geschütze, 21 Munitionswagen, die der Feind auf der eiligen Flucht stehengelassen hatte. Die Besatzung von Odrzykon, die der Garde den Uebergang über den Fluß streitig machen sollte, ergab sich. Die Zahl der Gefangenen betrug am 8. Mai 3000. Am nächsten Tage ergaben sich einem Garde-Regiment, das bei Tropie überraschend der feindlichen Nachhut in den Rücken gekommen war, 12 Offiziere und 3000 Mann sowie sechs Geschütze. Zu dieser Tagesbeute traten an anderer Stelle 2000 weitere Gefangene, acht Maschinengewehre, ein Geschütz, mehrere gefüllte Patronenwagen. Bei der Armee des Erzherzogs stieg die Gefangenenzahl bis 9. Mai abends auf 20 000 Mann. Vor Borowic ging der Feind aus den Karpathen eiligst in nordöstlicher Richtung zurück. Er hatte also auch seine anfängliche Absicht, die Wisloklinie zu halten, unter dem Druck der unaufhaltsamen Verfolgung der Verbündeten aufgeben müssen. Wenn es am 9. und 10. Mai bei der Armee von Mackensen noch zu einem größeren Angriff kam, so erfolgte dieser nur, um überhaupt noch den Abzug aus der langen Karpathenfront im Flusse halten zu können. In der Gegend von Sanok zogen die Russen zwei eilig zusammengeraffte Divisionen zusammen, mit denen sie am 9. und 10. Mai zum Angriff auf Besko und die dortigen Höhen schritten, während sie weiter nördlich etwa eine Division, dabei zwei Regimenter der Festungsbesatzung von Przemysl, zu einem Gegenstoße gegen österreichisch-ungarische Truppen ansetzten. Das Ergebnis dieser letzteren in der Richtung Krosno geführten Angriffe war ein völliges Mißlingen, wobei einem der aus Przemysl gekommenen Regimenter 1800 Gefangene und 20 Maschinengewehre abgenommen wurden. Die russischen Angriffe auf Besko endeten mit einer schweren russischen Niederlage, nachdem der Ansturm abgeschlagen war und 500 tote Russen vor der Front lagen, gingen die Truppen des Generals v. Emmich zum Angriff über. Völlig geschlagen, wichen die Russen nunmehr eiligst auf Sanok zurück, wobei die Verfolgung durch die Kavallerie der Verbündeten große Ergebnisse zeitigte.

An vielen Stellen ergaben sich die Russen, vor allem auf den Höhen und in den Wäldern südlich Besko. Das Kampffeld bot hier noch in den nächsten Tagen ein düsteres Bild. In ununterbrochener Reihe zogen sich hier die stark ausgebauten russischen Schützenlöcher hin, in jedem dieser vielen Hunderten von Löchern lag, teilweise noch horizontal angeschlagen, je ein Gewehr mit dem aufgepflanzten Bajonett, in der Brustwehr waren umgekehrt eingesteckte Gewehre zu sehen, an deren Schaft weiße Fetzen gebunden waren. So hatten ganze Bataillone kapitulliert. 6200 Gefangene, sechs Geschütze, sieben Munitionswagen fielen in die Hand der dort siegreichen Truppen der Verbündeten. Die Russen waren jetzt im vollem Rückzuge nach dem unteren San. Die ganze achte russische Armee räumte die Karpathen; aber auch nördlich der Weichsel wichen die Russen von der Nida in östlicher Richtung zurück. Die Wirkung des gelungenen Durchbruchs machte sich jetzt bereits auf einer Frontbreite von über 300 Kilometern geltend. Während die Nachbararmeen ihren Rückzug noch in verhältnismäßiger Ordnung vollziehen konnten, hatte die Auflösung der Reste der entscheidend geschlagenen Armee Radko Dimitriews einen hohen Grad erreicht. Völlig durcheinandergeraten wälzten sich deren Reste in nordöstlicher Richtung zurück. Die 49. russische Division vermochte von ihrem ganzen Bestande nur mehr 4 Geschütze zu retten, eine kaukasische Division brachte von 36 Kanonen noch 9 zurück, dazu waren die russischen Verbände völlig durcheinander geraten, da die Befehlsführung und die Aufrechterhaltung der Verbindung der Truppenteile untereinander gänzlich versagt hatte. Das rechte Flügelkorps der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand stellte an einem einzigen Verfolgungstage Gefangene von 51 verschiedenen russischen Regimentern fest. Am Abend des 10. Mai war die Gesamtzahl der Gefangenen, welche die verbündeten Heere in Westgalizien gemacht hatten, auf über 100 000 gestiegen. Die Zahl der genommenen Geschütze betrug etwa 80, die der erbeuteten Maschinengewehre über 250.

WTB. **Berlin**, 14. Mai. Gelegentlich der Anwesenheit des Erzherzogs Friedrich und des österreichisch-ungarischen Generalstabs-Chefs von Hötzendorf im allerhöchsten Hauptquartier am 12. Mai verlieh Se. Majestät beiden Herren den Orden Pour le merite.

WTB. **Posen**, 14. Mai. Der Sitz der Zivilverwaltung für Russisch-Polen wird am 15. Mai von Posen nach Kalisch verlegt. Alle Eingaben sind zukünftig zu adressieren: An die Kaiserlich deutsche Zivilverwaltung für Russisch-Polen in Kalisch.

BB. **Wien**, 14. Mai. Das „Neue Wiener Tagblatt" meldet: Infolge der jüngsten Siege sind bisher mehr als 450 galizische Gemeinden wieder in österreichischen Besitz gelangt.

WTB. **Wien, 15. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 15. Mi mittags:**

Die russischen Armeen in Polen und Westgalizien sind weiter im Rückzuge. Auf der ganzen Front, von Novo-Miasca an der Pilica bis südlich des Dnjestr in der Gegend von Dolina, dringen die verbündeten Armeen vor. Am San sind Rudnik und Lezajsk von unseren, Jaroslau von deutschen Trupen erobert. Das in Mittel-Galizien zuständige österreichisch-ungarische 10. Armeekorps steht vor den Toren seiner Heimatstadt Przemysl. Weiter südlich sind Dobromil Stary-Sambor und Borzslaw wieder in eigenem Besitz Verbündete Truppen der Armee von Linsingen erreichten die Höhen südwestlich Dolina.

An der Pruth-Linie greifen die Russen noch an. In erbitterten Kämpfen nördlich Kolomea hat kärntnerische und bayerische Infanterie alle russischen Sturmangriffe blutig abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Berlin, 15. Mai. Amtlich. Aus dem Bericht des Unterseebootes, das die „Lusitania" zum Sinken brachte, ergibt sich folgender Sachverhalt:**

Das Boot sichtete den Dampfer der keine Flagge führte, am 7. Mai 2.22 Uhr mitteleuropäischer Zeit nachmittags an der Südküste Irlands bei klarem Wetter. Um 3.10 Uhr gab es einen Torpedoschuß auf die „Lusitania" ab, die an Steuerbordseite in Höhe der Kommandobrücke getroffen wurde. Der Detonation des Torpedos folgte unmittelbar eine weitere Explosion von ungemein starker Wirkung. Das Schiff legte sich schnell nach Steuerbord über und begann zu sinken. Die zweite Explosion muß auf die Entzündung der im Schiffe befindlichen Munitionsmengen zurückgeführt werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes der Marine:
gez. v. Behncke.

BB. **Paris**, 14. Mai. Einer Londoner Meldung des „Temps" zufolge ist die Leiche des mit der „Lusitania" untergegangenen amerikanischen Milliardärs A. Vanderbilt, auf dessen Auffindung eine Belohnung von 4000 Pfd. Sterling ausgesetzt war, aufgefunden und nach Queenstown gebracht worden.

BB. **Rotterdam**, 14. Mai. Wie das holländische Pressebureau aus Liverpool meldet, geben nach dem Vorgehen der Cunard- und der White Star Linie vier weitere englische Schiffahrtsgesellschaften durch Anschlag bekannt, daß ab 13. Mai keine Schiffe mehr abfahren werden. Es sind dies die Beyland-, Holt-, Harrison- und Pazific-Linie.

BB. **Genf**, 14. Mai. „Tribune" meldet aus London: Die englische Regierung übernahm 60 Prozent aller bei Lloyds abgeschlossenen Seeversicherungen als Staatsrisiko, um die anläßlich der Torpedierung der „Lusitania" drohende abermalige Erhöhung bezw. Einstellung der Seeversicherung im Interesse des englischen Prestiges zu verhindern.

Der Befreiungskrieg des Islam.

WTB. **Konstantinopel, 15. Mai. Das Hauptquartier teilt mit:**

Bei Ari Burnu kann der Feind, trotz der Verstärkungen, die er erhielt, aus seinen Verschanzungen nicht vorrücken. An einigen Punkten versuchte der Feind eine Unternehmung, die vor unseren kräftigen Gegenangriffen scheiterte. Im Abschnit von Seddil Bahr hält der Feind seine alten Stellungen. Er verhält sich ruhig. Einer unserer Flieger warf erfolgreich Bomben auf das feindliche Lager. Der Feind erhielt Verstärkungen, um die Verluste zu ersetzen, aber die Verstärkungen wurden durch das wirksame Feuer unserer Batterien, die wir vorschoben, zerstreut.

Das gestern früh in der Morto-Bucht versenkte Schiff ist das englische Panzerschiff „Goliath". Ein großer Teil der Besatzung ertrank. Diesen Sieg trug unser Torpedoboots-Zerstörer „Muavenet-y-Millye" davon, der, nachdem er seinen Auftrag erfolgreich ausgeführt hatte, wohlbehalten zurückkehrte. Feindliche Torpedoboote wurden gezwungen, sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zurückzuziehen. Unter den feindlichen Torpedobooten hörte man starke Explosionsgeräusche. Unsere Küstenbatterien auf der anatolischen Küste bombardierten wirksam die Landungsstelle eines feindlichen Lagers bei Seddil Bahr wo sie einen großen Brand hervorriefen. Das Panzerschiff „Charles Martell", das erfolglos unsere anatolischen Batterien beschoß, wurde zweimal getroffen. Der französische Kreuezr „Jeanne d'Arc"

Ein Besuch in Plock.

Von Hans Stegmann.

oken. Die Hotels in Plock stehen unter der Aufsicht der Kommandantur und daher findet man auch im Hotel Angielski saubere Zimmer und gute Verpflegung zu angemessenen Preisen. Ein anderes Hotel wurde einmal einige Zeit geschlossen, als der Wirt die Deutschen übervorteilen wollte. — Im Angielski — Englisches Hotel — sind übrigens alle andern Inschriften bis auf den Namen französisch, so schon auf die westlichen Verbündeten hinweisend. Wie die zahlreichen separierten Zimmer mit der Aufschrift „Cabinet" ahnen lassen, verkehrte hier früher die Lebewelt von Plock, und da diese sich wohl ebenso aus den russischen Kavallerieoffizieren der zahlreichen Garnison, als aus den wohlhabenden Großgrundbesitzern der Umgegend zusammensetzte, wählte man die neutralen französischen Bezeichnungen. Sonst sind in den Straßen alle Inschriften zweisprachig, d. h. russisch und polnisch. — Nur neben dem Hotel hängt ein Schild „Frank Hebeamme." Die kinderreichen Juden sprechen eben wie in ganz Polen deutsch und lernen in der jüdischen Schule sogar einen leidlichen hochdeutschen Brief mit deutscher Schrift schreiben. Ihre Umgangssprache aus deutsch und hebräisch gemischt, ist aber besonders wegen der gutturalen Aussprache auch der deutschen Worte unverständlich.

Die Schiffsbrücke bei Plock ist ein beliebtes Angriffsobjekt der russischen Flieger, bisher ohne Erfolg, und so fielen die beiden Bomben, die kurz, ehe wir die Ruhe aufsuchten, die Fenster erklirren machten, auch wirkungslos auf eine Weichselinsel. Am nächsten Morgen ist der Flieger schon wieder da und entschwebt, einer langschwänzigen Weile nicht unähnlich, unangefochten von den weißen Schrapnellwolken, die weit unter ihm am Frühlingshimmel erscheinen.

Die Fahrt zur Front in einer der landesüblichen niedrigen Droschken, bespannt mit zwei Artillerieschimmeln — einer früher bei dieser Truppe seltenen Erscheinung —, die sich sogar in den hübschen neuen Sielengeschirren den Gebräuchen des Landes anpassen, führt auf breiter guter Straße durch das mit seinen gekreckten niedrigen Höhenzügen an Pommern zwischen Plöne und Ihna erinnernde fruchtbare Land. Wir kommen an allerlei Feldbefestigungen vorbei, die dafür bürgen, daß der Wunsch des Zaren, er wolle bald wieder im Besitze seines geliebten Plock sein, sich nicht erfüllen wird.

Auf den Feldern herrscht rege landwirtschaftliche Tätigkeit. Rüstig schreiten unsere Soldaten hinter den mit Militärpferden bespannten Eggen und Sämaschinen einher, die Felder der großen und kleinen Besitzer bestellend.

Wer wird die Ernte einheimsen? Sicher nicht der Russe.

Auf einem Brachschlag läßt ein Offizier der Fußartillerie wie im Frieden „auf dem Viereck" reiten. Die schweren Kaltblüter, die sich vor den schweren Geschützen meist im Schritt bewegen, sehen rund und gut aus, besser als die anderen Pferde, denen man den Winter in Rußland doch ansieht, am meisten freilich den Pferdchen der endlosen österreichischen Kolonnen, an denen wir vorbeifahren. Die Kutscher tragen die bäuerlichen Trachten Galiziens und Ungarns. Die niedrigen Planwagen erinnern ebenso wie die zähen kleinen Pferdchen an die Gefährte der Händler, die aus der Provinz Posen nach Schlesien mit Ferkeln handeln. Für polnische Wege aber sicher sehr praktische leichte Gefährte. — An der Spitze reiten sehr gut adjustiert, wie es in Oesterreich heißt, Unteroffiziere und ein fescher Oberleutnant. Ueberhaupt fallen die österreichischen Kavalleristen nicht nur durch ihre farbigen Uniformen und guten Pferde auf, sie machen auch einen sehr strammen und militärischen Eindruck. — Nun sind wir der Front schon näher gekommen; ein ferner Wald wird uns als in russischem Besitz befindlich bezeichnet und ein helles Holzkreuz am Wege, über dem eine Lerche trillernd in die blaue Luft steigt, zeigt, daß hier vor kurzem gekämpft wurde.

Ein ansehnlicher „ausgebauter" Bauernhof dient seit Wochen der befreundeten Batterie als Quartier. Das Holzhaus, langgestreckt und holzgedeckt, zeugt von einer gewissen Wohlhabenheit, die Tür weist späte barocke Formen auf und in dem freundlichen Zimmer der Offiziere, das zur Hälfte von dem nächtlichen Strohlager eingenommen wird, befindet sich sogar ein tuchüberzogener Spieltisch mit Rokokobeinen. — Sollten an diesem Tisch einmal die Schlachtzizen, von denen der Besitzer des Hofes wahrscheinlich wie alle Polen mit auf ki endigenden Namen seine Abstammung ableitet, im Pharao ihr Glück versucht haben? Nach dem opulenten Mahl dient der Tisch jetzt als Kaffeetisch, um den sich auch die Offiziere der Nachbarbatterie versammeln an der windgeschützten Rückwand des Hauses mit dem Blick über die von unseren Leuten sorgsam angelegten und gehegten Radieschenbeete in dem großen Obstgarten, den ein niedriger Steinwall umgibt. Dabei spielt die Batteriekapelle, bestehend aus einer vom Panje geborgten Geige, einer Ziehharmonika, 2 Mundharmonikas, einer Flöte und einer Teufelsgeige, bei deren Konstruktion eine große Konservenbüchse, die auf einen hohen Stock genagelt wurde, eine große Rolle spielte. In die Töne von „Puppchen" und anderen vertrauten Klängen mischt sich das russische „rollende" Infanteriefeuer aus den ca. 3000 Meter entfernten russischen Gräben, die wir vorher aus der Beobachtungsstelle durch das Scherenfernrohr besichtigten. Schließlich schießt der Russe auch noch mit schweren Schrapnells, aber nach einem seitlich so weit entfernten Ziel, daß die friedliche Stimmung nicht gestört wird. Bei der Rückfahrt nach Plock wölbt sich der klare Sternenhimmel über Russen und Deutsche, über Oesterreicher, Polen und Juden, in ewiger Unergründlichkeit wie ein stiller Ordensritter, Masowier, Littauer und Tataren.

Der nächste Tag ist der Besichtigung der mächtigen Basilika gewidmet. Von der ursprünglichen Anlage um 1200 zeugt nur der Grundriß mit Apsis und Querschiff und die Kuppel über der Vierung. Innen- und Außenformen gehören der späten Renaissance an bis auf die schlanken Backsteintüren, an denen später allerlei romanisierende Formen auf das hohe Alter hinweisend angebracht wurden. Die Gräber von Wladislaw I., Hermann I. 1102 und dem letzten wirklich mächtigen Piastenkönig Boleslaw Krzywousty (Schiefmaul) I 1138, die ein mit dem weißen polnischen Adler — dem alten Wappen Polens ,ehe ihm der littauische Reiter zugestellt wurde — geschmückter Steinwürfel bedeckt, befinden sich in einer Kapelle unter einem der Türme. Nur mühsam kann man im Dunkeln die Formen des Grabes hinter dem Eisengitter erkennen. Die ganze Kapelle ist mit dichten Lattenverschlägen erfüllt, dichter und standhafter, als sie sonst bei Renovationen üblich sind. Vielleicht glaubte man so, sowohl vor Russen als Deutschen das Nationalheiligtum am unauffälligsten schützen zu müssen. In der gut in jüngerer Zeit im Stil der Renaissance ausgemalten und renovierten Kirche befinden sich zahlreiche Epitaphien von hohen kirchlichen und staatlichen Würdenträgern aus kostbarem Material, Porphyr, Marmor und Alabaster. Wir lesen den auch in Schlesien bekannten Namen Wonski. Besonders edel und einfach ist das Epitaph des Stanislaus Lubierski von 1640. Der architektonische Rahmen zeigt einfache Formen, die von allem Schwulst des Barock sich fern halten und die Figur des auf der rechten unteren Seite knieenden Palatins, der den Blick andächtig nach dem Krüzifix richtet, das auf der anderen Seite schwebt, ist sehr ausdrucksvoll und füllt den Raum in dieser einfachen Anordnung vorzüglich aus. — Man ist in Plock stolz auf die Vergangenheit und pflegt die Heimatkunde, wie ein kleines, neben der Kathedrale stehendes Museum zeigt, das leider geschlossen ist. In die Backsteinaußenwand sind allerlei Sandsteinskulpturen eingemauert, darunter mittelalterliche Figuren von ausgesprochen slawischem Typus.

Am Nachmittag führt uns eine Fahrt an den ansehnlichen, gut gebauten russischen Kasernen vorüber noch einmal zu den Feldbefestigungen. Auf dem Wege rufen uns eingeborene Landkinder einen deutschen Gruß zu und wir erfahren, daß hier deutsche protestantische Kolonisten seit langer Zeit ansässig sind. — Die deutschen Einwanderer sind nicht nur zur Zeit der Christianisierung Polens, sondern auch noch nach der Reformation und während des dreißigjährigen Krieges zahlreich nach Polen gezogen. Sie bewahrten auch ihre Sitten und ihre Sprache. Hier auf dem fruchtbaren Boden ging es ihnen auch wirtschaftlich gut. Leider mußten aus militärischen Gründen eine Anzahl der deutschen Gehöfte und auch eine deutsche Kirche niedergelegt werden.

Nach der Kaffeestunde, die neben unseren Herren auch die von der österreichischen Etappe in „der" Konditorei vereinigt, obgleich es in Plock sogar ein Kuchenverbot gibt, bummelt man an der hochgelegenen Promenade an der Weichsel, die sich von dem leichten bis zu dem schweren Scheinwerfer ausdehnt. Beide wurden den Russen abgenommen, sind aber von einer deutschen Weltfirma fabriziert. Sie suchen vom Beginn der Dunkelheit an den Himmel nach Fliegern ab. Diese ziehen es aber heute Abend vor, sogar zu zweien noch bei Tageslicht zu erscheinen. — Diesmal ist die Beschießung aber wirkungsvoller, die Schrapnellwolken erscheinen dicht über den alltäglichen Gästen und anscheinend etwas flügellahm suchen sie das Weite.

Ein Zivilist fällt als Gast im Hotel Angielski auf, besonders, wenn er eine rote Armbinde mit einem „P" trägt. Das deutet nicht die Würde des Professors der Kunstakademie in Königsberg an, sondern daß er einen Passierschein für die „Presse" hat. Der liebenswürdige Kollege Detmanns hat schon viel auf dem östlichen Kriegsschauplatz erlebt und gut würde es sich noch lange mit ihm plaudern, wäre die Stunde der Abfahrt am nächsten Morgen nicht allzufrüh.

versuchte, in Fenique an der Küste zu landen, aber auf unseren Gegenangriff ergriffen die gelandeten Soldaten die Flucht. Die Franzosen zogen sich zurück. Auf den übrigen Fronten nichts Wichtiges.

Der Krieg in den Kolonien.

Südwestafrika.

WTB. **London,** 13. Mai. Das Reutersche Bureau verbreitet nachstehende amtliche Meldung aus Kapstadt: General Botha ist gestern mittag in Windhuk einmarschiert, ohne Widerstand zu finden. Er hat die englische Flagge auf dem Rathaus gehißt. Ungefähr 3000 Europäer und 12 000 Eingeborene wurden in der Stadt vorgefunden.

WTB. **London,** 14. Mai. Reuter meldet aus Livingstone vom 11. Mai:

Eine Abteilung nordrhodesischer Schützen und eine Polizeitruppe griffen am 17. März eine deutsche Patrouille schwarzer Truppen ohne deutsche Offiziere in einem mit Pallisaden versehenen Dorfe 17 Meilen von Fife entfernt an. Der Feind leistete mutigen Widerstand. Er wurde überwunden und verlor 18 Tote und 30 Gefangene.

In Windhuk wurde umfangreiches Eisenbahnmaterial erbeutet. Nach Hissung der englischen Flagge für das ganze eroberte Gebiet wurde das Kriegsrecht proklamiert. Dann dankte General Botha den Truppen für ihre Selbstaufopferung und legte ihnen die Verantwortung, die auf ihnen ruhe, ans Herz und sagte: Die Errungenschaften seien von größter Bedeutung für das Reich, da der Besitz von ganz Deutsch-Südwest-Afrika faktisch gesichert sei.

WTB. **Windhuk,** 14. Mai. Die deutschen Streitkräfte haben sich nach Nordwesten zurückgezogen. Der Sitz der Hauptstadt ist nach Grootfontein verlegt worden.

Italien.

WTB. **Rom,** 15. Mai. Wie die Agencia Stefani meldet, hat der König gestern nachmittag nacheinander Salandra und den Kammerpräsidenten Marcora empfangen.

WTB. **Köln,** 15. Mai. Die Köln. Volksztg. meldet aus Lugano, Salandra habe dem König Giolitti als Nachfolger bezeichnet.

WTB. **Rom,** 15. Mai. Nach dem Giornale d'Italia und der Tribuna zufolge soll der König den Kammerpräsidenten Marcora mit der Kabinettsbildung beauftragt haben. Marcora behielt sich eine Antwort vor. Er hatte mit Salandra und abends mit Giolitti eine Besprechung. Darauf begab er sich zum König um zu berichten.

* **Köln,** 14. Mai. Die „Köln. Ztg." schreibt zum Rücktrittsgesuch Salandras: Das ist gewiß ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung. Es beweist, daß Salandra, der Italien in die Arme des Dreiverbandes und zum Kriege mit Oesterreich-Ungarn führen wollte, auf derartig starke Widerstände gestoßen ist, daß er die Entscheidung in die Hände des Königs gelegt hat und es bedeutet wiederum, daß Giolitti und sein Anhang, die sich unzweifelhaft für die Neutralität Italiens ausgesprochen haben, die Möglichkeit, ja man darf wohl sagen die Aussicht gewonnen haben, daß ihr Politik zur leitenden Italiens erhoben wird.

* **Zürich,** 14. Mai. Ein italienischer Journalist telegraphiert: Das Entlassungsgesuch des Kabinetts Salandra stellt Italien vor eine ungewisse Zukunft und vielleicht vor die größte Tragödie seiner Geschichte. Tatsächlich scheint es, als ob die Revolution vor der Türe steht. Der Abgrund zwischen Parlament und Volk ist noch nicht so tief gewesen wie jetzt.

Aus den italienischen Meldungen heben wir hervor: Italienische Berichte besagen, Salandra habe Giolitti als eine Persönlichkeit empfohlen, die am besten geeignet sei, das neue Ministerium zu bilden. Politische Kreise glauben, daß ein nationales Ministerium gebildet werde. Dieses Kabinett werde die Verhandlungen weiterführen, ohne jedoch eine kriegerische Lösung, wenn sie nötig sein sollte, auszuschließen.

Der „Corriere della Sera" behauptet, die Regierung habe Unrecht getan, den Neutralisten nachzugeben. Sie hätte mit einer beschlossenen Tatsache vor die Kammer treten sollen. Jetzt laufe das Schicksal Italiens die höchste Gefahr.

Der „Secolo" stellt die Behauptung auf, das Land sei vollständig von der Notwendigkeit eines Krieges überzeugt. Giolitti und seine Freunde seien in Gefahr, vom Volke mißhandelt zu werden.

Die „Agencia Nationale" schreibt: Der König werde jedenfalls den Auftrag zur Bildung einer neuen Regierung von neuem Salandra übergeben, der dann das Ministerium auf breiter Grundlage bilden werde.

Die katholische Italia berichtete: Die Mehrheit der Regierung sei für eine friedliche Lösung und für die Fortsetzung der Verhandlung. Die übrigen Minister hätten sich dieser Mehrheit aus Kollegialität angeschlossen. Das ermögliche die Bildung einer neuen Regierung, aus der die kriegsfreudigen Mitglieder austreten würden. Auf dieser Grundlage könnte die nationale Einheit wiederhergestellt werden.

Die römische „Tribuna" äußert sich ähnlich und sagt: Zwei Männer wie Giolitti und Salandra sollten diese Lösung zustande bringen. Die Kammer dürfe sich bei der heutigen Lage nicht in zwei Gruppen teilen.

Der „Avanti" schreibt: Giolitti ist die einzige Persönlichkeit, welche gegenwärtig die Regierung übernehmen kann, Giolitti handelt heute vor allem im Sinne der Industrie, der Bankkreise, des Handels usw., die alle den Krieg nicht wollen.

Der „Popolo d'Italia", das Blatt des früheren Direktors des „Avanti", Mussolini, überhäuft Giolitti mit Schmähungen und stellt die Revolution in Aussicht, wenn der König den Krieg nicht erkläre. (K.Z.)

WTB. **Rom,** 14. Mai. In Besprechung der Krise fordert „Tribuna" jedermann auf, das edle Opfer der Mäßigung zu bringen und alles Maßlose im Ausdrucke der Meinungen zurückzudrängen, damit eine vernünftige Erwägung der Lage ermöglicht und die moralische Einheit des Landes nicht gestört werde, die auch im heftigsten Streite der Meinungen um der Sicherheit, der Größe und Zukunft des Vaterlandes willen aufrechterhalten bleiben müsse.

BB. **Zürich,** 14. Mai. Aus Venedig wird vom 13. Mai gemeldet: Der Stadtrat von Venedig gab durch Anschlag bekannt, daß die Fremden unbehelligt in Venedig bleiben könnten. Der Stadtrat habe zuverlässige Mitteilungen erhalten, daß eine unmittelbare Kriegsgefahr nicht mehr bestehe.

WTB. **Berlin,** 15. Mai. Aus Mailand berichten die Blätter über Aufstände mit Toten und Verwundeten.

WTB. **Berlin,** 15. Mai. Dem L.-A. zufolge bedauerte Salandra in einem Telegramm an den Präfekten von Mailand, daß dort italienisches Blut vergossen sei. Er mahnte, die Ruhe zu bewahren.

* * *

WTB. **Tripolis,** 14. Mai. Agencia Stefani meldet: Vorgestern wurde in der Gegend von Misurta eine aus Infanterie und Kavallerie zusammengesetzte Abteilung durch Aufständische heftig angegriffen. Der Angriff wurde abgeschlagen. Auf Seiten der Italiener sind 11 Soldaten gefallen und drei Offiziere und 29 Stldaten verwundet worden.

Revolution in Portugal.

Revolution in Portugal.

WTB. **Paris, 15. Mai. Das „Echo de Paris" erfährt, daß in Lissabon ernste Unruhen ausgebrochen sind. Die Flotte nahm an der Aufstandsbewegung teil. Der Präsident der Republik soll geflohen sein.**

WTB. **Lyon, 15. Mai. Republicain meldet aus Madrid: In Porto fanden große Kundgebungen statt. Mehrere Bomben platzten. Die Polizei schoß auf die Manifestanten. Zur Wiederherstellung der Ruhe mußte die republikanische Garde herangezogen werden.**

Neutrale Staaten.

Griechenland.

WTB. **Athen,** 15. Mai. Die „Agence d'Athenes" meldet: Da die endgültige Vereinbarung zwischen Griechenland und dem Dreiverband über eine formelle Gewährleistung der territorialen Integrität nicht zustande gekommen ist, sind die Verhandlungen abgebrochen worden.

Verschiedene Nachrichten.

WTB. **Berlin,** 15. Mai. Wegen Erscheinens eines „Der Papst und Italien" überschriebenen Artikels in der „Post" ist die Ausgabe dieser Zeitung bis auf weiteres verboten worden.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt,** den 17. Mai 1915.

:=: **Der Kath. gewerbl. Gehülfinnen-Verein** feierte am Feste Christihimmelfahrt sein 2. Stiftungsfest. Unter vollständiger Beteiligung fand morgens in der St. Georgiuskirche die gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mitglieder statt. Zu der gut besuchten Festversammlung im Saale des Gesellenhauses waren auch Ehrenmitglieder und Eltern der Mitglieder zahlreich erschienen. Der Präses des Vereins Herr Kaplan Ewering der die Festversammlung leitete, begrüßte die erschienenen Gäste. Nach einem von Frl. Kuypers schwungvoll vorgetragenen Prolog, wurde vom Gesangchor des Vereins unter bewährter Leitung das Chorlied „Wenn der Frühling auf die Berge steigt" gesungen. Nach dem vom Präses erstatteten Vereinsberichte hat sich der Verein eifrig für die Ausbildung seiner Mitglieder betätigt. Alle 14 Tage fanden Versammlungen statt, in denen belehrende Vorträge gehalten wurden. Gesang, Gesellschaftsspiele, Ausflüge dienten der Erholung und Unterhaltung. Als obligatorisches Vereinsorgan wurde in diesem Jahre der „Kranz", eine Halbmonatsschrift für die weibliche Jugend eingeführt. Der Verein besitzt eine eifrig benutzte Bibliothek und eine Sparkasseneinrichtung. Für die fachliche Ausbildung der Mitglieder wurden mehrere Kurse gegeben (Schön- und Rundschrift, Deutsch, Vorbereitung auf die Gehülfinnenprüfung). Kurse in Buchführung und Bürgerkunde sollten demnächst beginnen. Für Mitglieder sind die Kurse zum Teil unentgeltlich. Am Schlusse ermahnte der Präses die Mitglieder nicht nur die Kurse fleißig zu besuchen, sondern auch treue Mitglieder des Vereins zu bleiben. Die Festrede hielt Herr Vikar Beckmann. Redner wies darauf hin, daß infolge des Krieges die Mädchen mehr wie vorher Arbeit finden im Kaufmanns- und Handwerkerstande. Das sei gewiß in materieller Hinsicht zu begrüßen. Anderseits drohten auch den jungen Mädchen in ihrem Stande, besonders wenn sie von Haus und Eltern fern seien, manche sittliche Gefahren. Redner betont dann auch, daß immer größere Anforderungen an die im kaufmännischen und Handwerksberufe stehenden Gehülfinnen gestellt würden. Darum sollten die Eltern, denen am ewigen und zeitlichen Wohle ihres Kindes doch gelegen sei, sich freuen, wenn dieser Jugendverein bei der Lösung der Aufgaben mithelfe und für gesunde Unterhaltung und Freude sorge, die Mitglieder von zweifelhaften Vergnügen fernhalte, und zudem für die sachliche Ausbildung [illegible] tätig sei. Die Gründung dieses Vereins habe den Zeitverhältnissen Rechnung getragen. Hätte Vater Kolping, der größte praktische Sozialpolitiker, in unserer Zeit gelebt, so würde er auch Gehülfinnen- und Dienstboten-Vereine gegründet haben. Am Schlusse ermahnte der Redner die Mitglieder, den Prinzipien des Vereins Treue zu geloben. Nach einem von Frl. Nolte stimmungsvoll vorgetragenen Sopran-Solo (aus dem Oratorium „Die hl. Cäcilia") folgten noch einige gemeinschaftliche und Chorlieder. Einige kleinere Aufführungen beschlossen die Versammlung.

** **Nachmusterung.** Wir machen an dieser Stelle nochmals auf die vom 20. bis 22. Mai in Bocholt stattfindende Nachmusterung des ungedienten Landsturms der Jahrgänge 1895 bis einschließlich 1880, sowie auf die Musterung der Militärpflichtigen, der zur Disposition entlassenen Mannschaften und der wegen Krankheit nicht eingestellten Reservisten, Wehrleute und Ersatzreservisten aufmerksam. Reklamationen auf weitere Zurückstellungen können nur von den Militärpflichtigen (Jahrgang 1895 und ältere) angebracht werden. Eine Prüfung der Reklamationen von Mannschaften des ungedienten Landsturms findet im Musterungstermine nicht statt.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Steenstraate am Ypernkanal wiesen wir einen nächtlichen Angriff ab. An der Straße St. Julien-Ypern griffen wir weiter an und machten Fortschritte. Drei englische Offiziere mit 60 Mann und einem Maschinengewehr fielen dabei in unsere Hände.

Die Zahl der seit dem 22. April bei Ypern von uns gemachten unverwundeten Gefangenen ist auf 110 Offiziere und 5450 Mann gestiegen, wozu noch über 500 verwundete Gefangene kommen.

Südwestlich Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten dort nicht. An der Lorettohöhe wurden die meisten feindlichen Angriffsversuche niedergehalten. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges, der bis in unsere Gräben gelangte, wurde unt. schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Bei der Räumung von Carency und des Westteils von Ablain ist, wie jetzt festgestellt, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Behelfsminenwerfern verloren gegangen. Außerdem fielen 5 von uns früher erbeutete französische Geschütze, und zwar drei kleine Revolverkanonen und 2 Mörser, die als Minenwerfer benutzt wurden, in Feindeshand zurück.

Nördlich von Arras blieb es im allgemeinen ruhig.

Südlich Ailly östlich der Maas nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 52 verwundete und 166 unverwundete Franzosen, darunter ein Bataillonskommandeur gefangen genommen wurden.

Drei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Essey-Flirey wurden abgewiesen. Im Priesterwalde setzten wir uns im Morgengrauen durch einen Vorstoß in den Besitz eines feindlichen Grabens und machten dabei einige Gefangene.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolge des Feindes, der uns 3 Geschütze kostete, ist der Vorstoß starker russischer Kräfte bei Szawle zum Stehen gebracht worden.

Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa scheiterten.

Der Gegner hat nunmehr auch in der Gegend südlich d. Njemen eiligst Verstärkungen herangeführt. Gefechtsberührung mit diesen besteht noch nicht.

Bei Augustow und Calwarja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume der unteren Pilica bis zur Weichsel setzten die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach. Der Brückenkopf Jaroslau am San wurde gestern erstürmt. Schulter an Schulter mit der österreichisch-ungarischen Armee, in deren Verband sie stehen, erreichten die Truppen des Generals v. d. Marwitz die Gegend von Dobromil. Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung rastlos fortgesetzt. Die verbündeten Truppen haben vielfach die Gebirgsausgänge gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Großes Hauptquartier, 16. Mai. Amtlich. (Eingetroffen 9.45 Uhr abends.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Ypern greifen schwarze Truppen ohne jede Rücksicht auf die eigenen Verluste unsere Stellungen östlich des Kanals bei Steenstraate und Het Sas an. Bei Het Sas wurden alle Angriffe abgewiesen. Bei Steenstraate dauert der Kampf noch an.

Südwestlich Lille schritten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen südlich Neuve Chapelle zum Infanterieangriff, der an den meisten Stellen schon abgeschlagen ist. An einzelnen Punkten wird noch gekämpft.

Weiter südlich beiderseits des Loretto-Höhenrückens und Souchez sowie nördlich von Arras bei Neuville brachen erneute französische Angriffe in unserem Feuer zusammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen auf der Lorettohöhe sowie bei Souchez und Neuville.

Westlich der Argonnen setzten wir uns abends durch Angriff in den Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von Ville-sur-Tourbe und behaupteten denselben gegen drei nächtliche, für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe. Viel Material und 60 Gefangene fielen in unsere Hand.

Zwischen Maas und Mosel fand auf der ganzen Front heftiger Artilleriekampf statt. Zum Infanterieangriff kam es nur am Westrand des Priesterwaldes, wo der Kampf noch nicht abgeschlossen ist.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Szawle wurde ein russischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Die Zahl der dort in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500.

An der Dubissa nordwestlich Ugiany mußte eine kleine Abteilung von uns vor stärkeren russischen Kräften weichen. Sie verlor 2 Geschütze.

Weiter südlich bei Eiragola wurden die Russen mit einem Verlust von 120 Gefangenen zurückgeschlagen.

Nördlich und südlich Augustow und beiderseits des Omulef scheiterten starke russische Nachtangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurückließ.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Pilica und oberer Weichsel sowie auf der Front Sambor (40 Kilometer südwestlich von Przemysl) —Stryj—Stanislau befinden die verbündeten Armeen sich in weiterem Vormarsch. Am unteren San von Przemysl abwärts leistet der Feind Widerstand.

Oberste Heeresleitung.

Salandra bleibt!

WTB. **Rom, 16. Mai.** Meldung der Agencia Stefani: **Der König hat die Demission des Kabinetts Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das ganze Ministerium auf seinem Posten.**

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.

Nachruf!

Durch das am 12. Mai d. J. erfolgte Hinscheiden

des Kreis-Deputierten

Herrn Hermann Grüter

zu Borken

hat der Kreis Borken einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Der Verewigte war seit langen Jahren Kreis-Deputierter, Mitglied des Kreisausschusses und zahlreicher Kreiskommissionen und hat in allen diesen Stellungen mit seltener Hingebung und Pflichttreue für des öffentliche Wohl höchst erfolgreich gearbeitet. Mit umfassenden Kenntnissen und Erfahrungen ausgestattet, ist der Verstorbene bis in die letzte Zeit hinein unermüdlich im Interesse des Kreises tätig gewesen.

Die Liebe und Verehrung aller Kreiseingesessenen und die dankbare Erinnerung an sein verdienstvolles Wirken bleibt ihm für alle Zeit gesichert.

Borken, den 14. Mai 1915.

Namens des Kreises Borken:
Graf von Spee, Landrat.

Nachruf.

Den Heldentod für das Vaterland starb unser langjähriges, eifriges und tätiges Mitglied, der

Gefreite

Alex Steenbeck.

Er war ein edler, begeisterter Turngenosse, uns allen ein lieber Freund, dessen bescheidenes Wesen ihm bei allen, die ihm nähertreten konnten, ein dauerndes, ehrenvolles Gedenken sichern wird.

Turn-Verein Bocholt e. V.

Bocholter Verband für Armenpflege u. Wohltätigkeit.

Die heutige

Kartoffelausgabe

findet von 1—½6 Uhr an der

Schoneberaschule

statt.

Bekanntmachung

Gemäß § 40 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 werden die Mehlpreise bis auf weiteres, wie folgt, festgesetzt:

für 100 kg Roggenschrot bei Abgabe an Bäcker u. Kleinhändler auf 30 Mark,
für 100 kg Roggenmehl bei Abgabe an Bäcker u. Kleinhändler auf 35 Mark,
für 100 kg Weizenmehl bei Abgabe an Bäcker u. Kleinhändler auf 48 Mark.

Die Kleinhandelspreise betragen für 525 gr (3 Mehlscheine):

Roggenschrot 19 Pfg.
Roggenmehl 23 „
Weizenmehl 30 „

Bocholt, den 15. Mai 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Gesetzes vom 7. August 1911 betr. die Beschulung blinder und taubstummer Kinder werden sämtliche Eltern und gesetzlichen Vertreter hierdurch aufgefordert, alle blinden und hochgradig schwachsinnigen Kinder, die das 4. Lebensjahr bis zum 1. Juli ds. Js., alle taubstummen, stummen, tauben sowie hochgradig schwerhörigen Kinder, die das 5. Lebensjahr bis zum 1. Juli ds. Js. zurückgelegt haben, bis zum 1. Juni im Zimmer Nr. 9 des Verwaltungsgebäudes auf dem Gasthausplatz zur Anmeldung zu bringen.

Bocholt, den 14. Mai 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nach § 3 Absatz 1 Ziffer 1 des Ausführungsgesetzes zur Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 (R.-G.-B.S. 349) vom 3. Juni 1912 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß im Amtsbezirke Rhede an folgenden Tagen Eichtage abgehalten werden:

1. Gemeinde Crommert im Hause des Kleinhändlers Heinrich Hartmann am 2., 7. und 8. Juni ds. Js.
2. Gemeinde Büngern im Hause des Brennereibesitzers Joseph Honsel am 9. und 10. Juni ds. Js.
3. Gemeinde Bardingholt im Hause des Kleinhändlers Wilh Stockhorst am 14., 15., 16., 17., 21 und 28. Juni ds. Js
4. Gemeinden Rhede, Altrhede und Krechting zu Rhede im Saale des Wirtes Wilhelm Hengstermann am 23., 24. 25., 30. Juni, 1., 2., 3. Juli ds. Js.

Die zu eichenden Maß- und Wiegegeräte sind in der Zeit von 8—10 Uhr vormittags bei den betreffenden Eichstellen einzuliefern.

Zur Einlieferung ihrer Maß- und Wiegegeräte in gehörig gereinigtem Zustande an den Eichtagen sind verpflichtet die Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer landwirtschaftlichen Produkte die Ergebnisse von Maß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen und schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Maß- und Wiegegeräte notwendig zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Die Eichgebühren sind sofort nach der Eichung zu entrichten.

Rhede, den 28. April 1915.

Der Amtmann: Vrede.

Geldersch-Westfaalsche Stoomtram-Maatschppij.

Algemeene Vergadering van Aandeelhouders

op Vrijdag 28 Mei 1915 bij den Heer BRUIL-TRAANBOER, Hotel Zwijnshoofd, Varsseveld, des namiddags half 4.

PUNTEN VAN BEHANDELING:

1. Goedkeuring balans, winst- en verliesrekening over 1914.
2. Verkiezing van 4 Commissarissen wegens periodiek aftreden van de Heeren L. A. M. v. Basten-Batenburg, L. J. Kauten, H. J. L. Hulshof en W. G. F. Jut, waarvan laastgenoemde bedankt heeft.
3. Benoeming van een Directeur.
4. Benoeming Commissii tot het nazien der rekening over 1915.
4. Benoeming tot ondertekening van de notulen der in 1915 te houden Algemeene Vergaderingen.

Balans, winst- en verliesrekening met justificatoire stukken liggen van af 20 Mei voor HH. Aandeelhouders ter inzage ten kantore der Maatschappij.

HH. Aandeelhouders worden herinnerd aan artikel 18 der statuten, wat betreft het depooneeren der aandeelen.

Deze moeten voor deze vergadering uiterlijk Woensdag 26 Mai ten kantore der Maatschappij of bij een der HH. Commissarissen gedeponeerd zijn.

De Voorzitter van den Raad van Commissarissen.

Feldpostkarten mit Rückantwort

zu haben bei

J. & A. Temming.

KORSETTS

nur moderne Formen verkaufen bis Pfingsten

mit 10—20% Rabatt

A. & J. SPIER

Königstrasse 4 — Telephon 180



Es ist eine Vertrauenssache

eine

Uhr oder Goldwaren

zu kaufen.

Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen

A. Bauhaus, Bocholt.

LAGER in Barometer, Operngläsern.

Portemonnaies

aus einem Stück Leder (sehr haltbar)
von 0,70, 0,90, 1,20, 1,30 und höher.

Portemonnaies in Boxkalfleder

bei normalem Gebrauch 5 Jahre Garantie.

Portemonnaies und Brieftaschen

mit neuer Einrichtung für Papiergeld

J. & A. Temming, Bocholt, Nordstraße 27.

Sind Sie mit Ihrer Tinte zufrieden ?

Wenn nicht, so versuchen Sie die bekannten

Deutsche Bank-Tinten

Deutsche Bank-Tinte
Nr. 24
Industrie-Kopiertinte
Preis per Literflasche
Mark 2.50

Diese Tinte fließt in brillant violetter Farbe aus der Feder und bleibt unveränderlich violett. **Hervorragende Kopierfähigkeit.** Best geeignetste Kopiertinte beim Gebrauch von Kopiermaschinen.

Deutsche Bank-Tinte
Nr. 23
Schreib- u. Kopiertinte
Preis per Literflasche
Mark 2.50

Diese den **höchsten Anforderungen entsprechende** neue Buch- und Kopiertinte schreibt **dauernd leichtflüssig und zart, bleibt klar bis zum letzten Tropfen, behält ihre schöne Farbe bis zuletzt, verkleistert die Federn nicht, die Kopie ist sehr scharf, das kopierte Original verblasst nicht,** sondern Kopie und Original werden tiefschwarz. — Da diese Tinte **gleichzeitig** für Korrespondenz und Bücher dient, ist nur ein Tintenfaß auf dem Pulte erforderlich.

Deutsche Bank-Tinte
Nr. 22
Nur für Kopierzw. geeignet
Preis per Literflasche
Mark 2.25

Diese Tinte **fließt rötlich und wird tiefschwarz,** ist dünnflüssig und verschreibbar bis zum letzten Tropfen, gibt noch nach Monaten scharfe Kopieen, gibt, sofort kopiert, 2—3 scharfe Kopieen.

Deutsche Bank-Tinte
Nr. 21
Normal-Buchtinte
Preis per Literflasche
Mark 2.00

Diese Tinte ist den amtlichen Vorschriften entsprechend hergestellt und von der Kgl. Tinten-Prüfungs-Anstalt in Berlin untersucht worden. Sie **fließt bläulich und wird tiefschwarz, ist die einzige, welche nicht dickt, ist dünnflüssig und verschreibbar bis zum letzten Tropfen, ist als Buch- und Dokumententinte unübertroffen.**

Gratisproben zur Verfügung

Allein-Verkauf: J. & A. Temming

Bocholt i W

Ein Klempner-Geselle

sofort auf dauernd gesucht von

W. Kopfelbach
in Betzdorf a. d. Sieg.

---

2 kräftige

Mühlen-Arbeiter

gesucht für Säge- und Kornmühle

Gerhard Tinnefeld,
Mühle, Krechting bei Rhede.

Heizer

sucht

Hirschbrauerei Franz Tangerding,
Bocholt-Stenern.

Fleissige energische Frauen

welche häuslich unabhängig sind und sich durch

Einkassieren kleiner Beträge

sowie durch

Verkauf ein. Bedarfsartikels an Privatleute

gute Einnahmen verschaffen wollen, belieben ihre ausführlichen Bewerbungsschreiben u. E 1840 an die Expedition einzureichen.

Ein braves,

kath. Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, für nachmittags gesucht.

Frau Aug. Reichenberger,
Westend 611 a.

Aelterer Kaufmann sucht

Beschäftigung.

wenn auch für einige Stunden.

Offerten unter **F. 50** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tücht. Mädchen,

welches in bess. Hause gedient hat und im Kochen erfahren ist, sucht zum 1. Juli Stellung.

Offerten unter **B. 926** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine schöne

Oberwohnung

(abgeschlossene Etage)

1 Küche, 4 Zimmer, Bodenraum und Keller per 1. Mai oder später zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Wohnung

zu vermieten. Näheres
Diemenhorster Weg 210 b.

Erbsenreisige

sind zu haben. Näheres bei
Bernh. Hogenkamp, Franzstr. 9.

Mehrere tausend

Kappuspflanzen

abzugeben bei **B. Belting,**
Restauration, Karolingerstr.

Reparaturen

an

Schreibmaschinen

jeden Systems werden ausgeführt

Johs. Bläser, Borken
Moderner Bürobedarf
Reparaturwerkstatt
Fernsprecher 165.

Brieftaschen

aus einem Stück Leder
nur 2.50 Mk.

J. & A. Temming.

Danksagung!

Da mein Sohn lange Jahre schwer an **Epilepsie,** Fallsucht, Krampf und Nervenleiden gelitten und schon lange vollständig geheilt ist, so gebe ich aus Dankbarkeit unentgeltliche Auskunft, wie derselbe behandelt wurde. Rückporto beifügen.

Friedrich Seisen, Schwente,
(Westfalen), Poststraße 4.



Stadt. freiw. Feuerwehr
BOCHOLT.

Am Montag, den 17. Mai abends 8½ Uhr pünktlich:

Antreten zur Gesamt-Übung.

Keiner darf fehlen!

Der Branddirektor.

Elisabeth-Verein.

Montag nachmittag von 3—6 Uhr:

Nähstunde

für die Kommunionkinder im Bauamt (Gasthausplatz).

Kath. Gesellen-Verein

Bocholt.

Montag, den 17. Mai, abends 8½ Uhr in St. Georgi

Opfern der Maikerze.

Ehrenmitglieder und Mitglieder wollen zahlreich teilnehmen, um unsere Krieger dem besonderen Schutze Mariens zu empfehlen.

Der Präses.

Am Sonntag Nachmittag von der St. Georgspfarrkirche bis zum Nordwall

ein Portemonnaie mit Geld verloren.

Gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle abzugeben.